

Blutuntersuchung werden, wenn es sich bestätigt, dass bei Rheuma der Fibringehalt des Blutes, wie Andral, Gavarret und Hayem behaupten, vermehrt ist, und dass ein Blutstropfen zur Feststellung des charakteristischen Fibrinnetzes genügt.

In der Wahl der Heilmittel wird man sich um so lieber an die Elektrizität wenden, als die elektrocutane Sensibilität und die elektro-musculäre Contractilität der periodischen Prüfung bedürfen. Im Uebrigen gebe man bei dieser oft langdauernden Krankheit von den wirksamen Mitteln den billigen den Vorzug: kalten Abreibungen, warmen Einpackungen, Knetungen, Senfteigen, Blasenpflastern, Theen.

Scharbock.

Der Scharbock oder Skorbut wird selten, und wenn es geschieht, gewöhnlich plump nachgeahmt. Es gelingt nicht, das bleiche und fahle Aussehen, auch nicht die schwammige und geschwürige Beschaffenheit des Zahnfleisches künstlich in täuschender Weise herzustellen, obwohl man das skorbutische Zahnfleisch durch Aetzen mit Säuren oder Kochsalz nachzuahmen versucht hat. Der Betrüger begnügt sich in der Regel damit, die Blutflecken der Haut durch Schlagen des Körpers, durch unblutige Schröpfköpfe, durch Tätowiren und Färben der Gliedmaßen zu erzeugen. Freilich reicht es bisweilen aus, einem solchen Schein-Scharbock mit einfachen Abwaschungen der Flecken zu Leibe zu gehen.

Zuckerruhr.

Alle Hapterscheinungen der Zuckerharnruhr: Trockenheit der Haut, Verdauungsstörungen, Ernährungsabnahme, Heisshunger, übergrossen Durst, überreichlichen und zuckerhaltigen Harn vorzuspiegeln ist dem Betrüger zu mühe-

voll und umständlich. Er meint genug gethan zu haben, wenn er seinen Harn zuckert. Aber gerade in der Art, wie er dies thut, pflegt er sich zu verrathen.

Vor allem zuckert er, so oft sich ihm Gelegenheit bietet, also unregelmässig, so dass der Zuckergehalt des Harns breite und regellose Schwankungen darbietet. Ferner zuckert er, um die ärztliche Erkenntniss zu fördern, gewöhnlich viel zu reichlich. Und endlich verwendet er wohl statt des dem Harnzucker verwandten Trauben- oder Stärke- oder Krümel-Zuckers den zugängigeren Rohrzucker.

Zum Zwecke der Entlarvung wird der Arzt beflissen sein, den frischen Harn entweder selbst aufzufangen oder er wird ihn der Blase entnehmen. Dabei wird er sich zu gegenwärtigen haben, dass manche Betrüger Zuckerlösungen auch in die Blase eingespritzt haben. Was nun die zu erwartende Zuckermenge anlangt, so sind beim Kranken nur Spuren, aber auch bis zu 10% Zucker, ja in seltenen Fällen bis 25% gefunden worden, so dass die 24-stündige Menge 200 bis 300 g Zucker in 2 bis 5 l täglichen Harns nur selten überschritten wird. Finden sich also über 10% Zuckergehalt, so darf dies schon Verdacht erregen, zumal wenn die Ernährung dabei nicht augenfällig leidet. Wenn der Betrüger den Harn mit Rohrzucker versetzt, so ist dies leicht dadurch zu entdecken, dass die für Harnzucker gebräuchliche Reaction mittels Kali der Fehling'schen Bestimmung beim Rohrzucker ausbleibt. Einem gewandten Spiegelfechter gegenüber, der den Harn mit Trauben-, Stärke- oder Krümel-Zucker versetzt, muss auf die Menge geachtet werden, da, wie erwähnt, durch die auf dem Polarisationsapparate hervorgerufene Ablenkung gewöhnlich weit mehr als 10% Zucker angezeigt werden. Wenn Trauben- und Rohrzucker zugleich betrügerisch verwendet worden sind, so erhellt dies aus dem Missverhältnisse des chemischen und optischen Untersuchungsergebnisses. Freilich ist zu bedenken, dass im Zuckerruhr-Harn wiederholt ein Körper

(Fruchtzucker?) gefunden worden ist, der wie Traubenzucker das Kupferoxyd in alkalischer Lösung reducirt, aber den Strahl des polarisirten Lichtes nach links ablenket. Woher dieser Körper stammt, bedarf noch des Nachweises.

Hautkrankheiten.

Von Hautkrankheiten werden am öftesten der Kopfgrind (*Favus capitis*) und der Hitzbläschenausschlag (*Eczema*) erkünstelt.

Der Kopfgrind — jene schwefelgelben, stecknadelkopf- bis pfennig-grossen, trockenen, leicht zerbröckelnden, der Oberhaut ein- und aufgelagerten, von Haaren durchbohrten, hauptsächlich aus Pilztheilen zusammengesetzten Massen — wird so nachgeahmt, dass man mit Auftropfen von Salpetersäure auf die behaarte Kopfhaut, durch Crotonöl und Schwefel, Blasenpflaster, Brechweinstein, alte Seife, Honig etc. Verfilzung der Haare, Verschwärung der Kopfhaut und Bildung gelblicher Borken erreichen will. Das gewonnene Bild ähnelt in der That mehr oder weniger dem Kopfgrind. Zur Herbeiführung von Sicherheit sind die Borken mikroskopisch zu untersuchen. Findet man hierbei unter einer Lage von Hornplättchen der Oberhaut ein Lager von Mycelfäden, dazwischen band- oder rosenkranz-förmige Conidienketten, feinkörnige Pilzelemente, Gewebstrümmer und Fett, alles dies feucht verklebt, so hat man den Befund des wahren Kopfgrindes.

Der Hitzbläschenausschlag, eine mit Jucken verbundene Hautkrankheit, die aus unregelmässig zerstreuten oder dicht gedrängten Knötchen, Bläschen und Pusteln besteht und weiterhin gelbe, gummiartige Borken zeigt, wird durch Einreibung scharfer Stoffe, wie Terpentin, Brechweinstein, Blasenpflaster, Senf, Meerrettig, Kalilauge, Arnica-tinctur, Crotonöl, Seidelbast, Schwefel, Jod, Quecksilber in Salbenform etc. erzeugt.